

TODHUNTER MOON

SAND REITER



ANGIE SAGE

HANSER

war, dessen dicken kleinen Bauch er bildete. Kaznim liebte den Vogel fast noch mehr als den Charm, obwohl sie wusste, dass der Zauberer ihn mit seinen langen dünnen Fingern und seinen scharfen spitzen Fingernägeln selbst gefaltet hatte. Und dass er ihr den Charm nur gegeben hatte, damit sie ihre Mutter bespitzelte. Aber natürlich würde sie so etwas niemals tun. Sie hatte den Charm nur angenommen, weil ihr der kleine blaue Vogel so gefiel. Der Zauberer hatte ihn ihr mit den Worten gegeben: »Für dich, mein Kind. Damit kannst du dich vor jedem verstecken – außer vor mir.« Sie hatte den Vogel genommen und tief in ihrer Tasche verschwinden lassen, wo ihn ihre Mutter niemals finden würde.

Jetzt war Kaznim auf der Suche nach ihrem Schildkröterich. Der Eierjunge hatte ihn gestohlen – davon war sie überzeugt. Sie machte sich zwar keine großen Hoffnungen, den Schildkröterich im Eizelt zu finden, aber nachsehen musste sie trotzdem. Unsichtbar stand sie im stillen Halbdunkel des Zelt und lauschte dem Schnaufen des Eierjungen und dem ruhigen Atem des Apothekerlehrlings. Sie war noch nie im Eizelt gewesen. Subhan-Subhan hatte gespottet, dass Mädchen in einem Brutzelt nur Unglück brächten. Und ihre verängstigte Mutter hatte ihr ausdrücklich verboten, es zu betreten.

Jetzt, wo sie darin stand, verstand Kaznim nicht, was der ganze Wirbel sollte. Im Zelt war es heiß und stickig, damit das Ei auch in der kalten Wüstennacht warm blieb. Sehen konnte sie nur, dass es mit einem schwarzen Fell zugedeckt war und dass der Eierjunge wie eine weiße Made um das Ei herumlag. Mysor, der Lehrling ihrer Mutter – der die undankbare Aufgabe hatte, den Eierjungen alle drei Stunden zu wecken und vorn und hinten zu bedienen –, schlief unter einem Berg dicker Decken neben dem Eingang. Kaznim schlich auf Zehenspitzen an ihm vorbei und spähte zu dem Fell, das das Ei bedeckte. Wie gern sie es angehoben und die schöne, mit goldenen Streifen durchzogene blaue Lapislazulihaut des Eies betrachtet hätte, aber sie traute sich nicht. Außerdem war sie wegen ihres Schildkröterichs hier, wegen sonst nichts.

Sie ließ sich auf alle viere hinab, kroch über die Teppiche und tastete sie vorsichtig ab, um festzustellen, ob irgendwo eine schildkrötenförmige Ausbuchtung war. Aber sie fand keine, genau wie sie es erwartet hatte. Langsam stand sie wieder auf und schaute auf den schlafenden Eierjungen hinab. Niemand würde vermuten, wie gehässig er sein konnte, wenn er wach war. Als hätte er gespürt, dass

er beobachtet wurde, regte sich der Junge, und Kaznim trat erschrocken einen Schritt zurück – und spürte etwas Hartes. Beinahe hätte sie aufgeschrien – *sie war auf ihren Schildkröterich getreten.*

Mit einem Plumps fiel sie auf die Knie, und Subhan-Subhan schlug die Augen auf. Sie erstarrte. Hoffentlich funktionierte ihr Unsichtbarkeitszauber noch. Subhan-Subhan sah sie direkt an, reagierte aber nicht. Ein Schauer lief ihr über den Rücken. Es war ein komisches Gefühl, wenn jemand durch einen hindurchschaute. Sie wartete, bis Subhan-Subhan die Augen wieder schloss, dann schob sie vorsichtig die Hand unter den Teppich in Richtung der Ausbuchtung, die beängstigend flach war. Ihr graute davor, eine zerquetschte Schildkröte zu ertasten. Ihre Finger schlossen sich um etwas Kaltes und Scharfkantiges. Sie zog es heraus – und atmete erleichtert auf. Es war keine zerquetschte Schildkröte, sondern ein wunderschönes goldenes Kästchen. Der Eierjunge murmelte etwas im Schlaf. Kaznim steckte das Kästchen hastig in ihre Manteltasche und schlüpfte aus dem Zelt. Das geschah dem Eierjungen ganz recht, dachte sie. Sie wusste genau, dass er ihren Schildkröterich gestohlen hatte, und dafür nahm sie sein kostbares Kästchen.

Feuerspei sah, wie etwas Goldenes und Viereckiges aus dem Zelt geschwebt kam, und dann, wie eine der Sandalen in die Luft stieg und gleich darauf die andere, und wie dann beide Sandalen davontappten, als wären sie es leid auf ihren Besitzer zu warten. Das goldene Kästchen schwebte über ihnen durch die Luft. Der Drache schloss für ein paar Sekunden die Augen, und als er sie öffnete, war das Mädchen wieder da. Die Sandalen saßen an ihren Füßen, und das goldene Kästchen steckte unsichtbar in einer Tasche ihres langen roten Mantels. Feuerspei beobachtete, wie die kleine schwächliche Gestalt das Lager verließ und in die leere Wüste hinauseilte, dem Sonnenaufgang entgegen.

Schildkrötenjagd

Im Gehen hielt Kaznim nach verräterischen Sandhaufen Ausschau, die in der tief stehenden Sonne lange Schatten warfen und deshalb gut zu erkennen waren. »Ptolemy...«, rief sie leise, wobei sie den Namen ihres Schildkröterichs wie *Tollem*y aussprach. »Ptolemy, wo bist du?« Kaznim wusste, dass sie sehr wachsam sein musste, wenn sie eine Chance haben wollte, den Schildkröterich zu finden. Ptolemy war nicht groß – er passte bequem in zwei hohle Hände –, und er konnte schnell laufen. Sobald die Sonne den Sand erwärmt hätte, würde er aufwachen und seine Wanderschaft fortsetzen. Bis zum Abend konnte er kilometerweit entfernt und für immer verloren sein.

Kaznim hatte ihn schon den ganzen gestrigen Nachmittag gesucht, und als sie am Abend ohne ihn zurückgekehrt war, hatte der Eierjunge, der gerade das Nachtzelt für das Ei aufstellte, nur gegrinst. Da hatte sie gewusst, dass er hinter Ptolemys Verschwinden steckte. Als sie ihn beschuldigt hatte, den Schildkröterich gestohlen zu haben, hatte er entgegnet, er habe ihn draußen bei der »singenden Grube« gesehen. Ihr war sofort klar gewesen: Wenn sich Ptolemy tatsächlich an einem so entlegenen und gefährlichen Ort befand, dann konnte es dafür nur eine Erklärung geben: Subhan-Subhan hatte ihn selbst dort hingebacht. Oder wollte der Eierjunge sie hinters Licht führen? War es womöglich nur eine List, um sie in den Treibsand der Grube der Singenden Sande zu locken? So oder so, an dem Abend konnte sie ohnehin nichts mehr unternehmen. Und inzwischen tat der Schildkröterich wahrscheinlich im Kleinen, was die untergehende Sonne im Großen tat – sich für die Nacht im Sand eingraben.

Eine Suche wäre zwecklos gewesen und obendrein viel zu gefährlich, wo doch um diese Zeit die Sandlöwen erwachten und zu ihrer nächtlichen Jagd aufbrachen. Kaznim hatte das Einzige getan, was ihr möglich war: Sie war ins Sternenzelt zurückgekehrt, hatte Pläne zu Ptolemys Rettung geschmiedet und auf Rache gesinnt.

Ihre Rache war jetzt gestillt, sagte sie sich, während ihre Hand das goldene Kästchen umschloss. Nun bekam auch der Eierjunge zu spüren, wie es war, wenn man etwas Kostbares verlor. Das geschah ihm ganz recht.

Kaznim eilte, eine schnurgerade Fußspur hinterlassend, durch den Sand. Am fernen Horizont türmten sich hohe Dünen auf wie Wellenberge im stürmischen Meer und stachen dunkel gegen den hellen Streifen der Dämmerung am Himmel ab. Leicht erschrocken über die unermessliche Weite blickte Kaznim zu ihrem Zelt zurück. Gerade fingen seine silbernen Sterne die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne ein und glitzerten auf dem verblassten Blau. Der Anblick verschlug ihr den Atem. Wie schön ihr Zuhause war. Sie dachte an den verhassten Eierjungen und wünschte sich, der Embryo im Ei würde sich beeilen und bald schlüpfen. Dann würden sie ihre kleine Schwester wiederbekommen. Und der Eierjunge würde verschwinden und sie, ihre Mutter, Bubba und Mysor und ihren Schildkröterich endlich in Ruhe lassen.

Kaznim dachte an ihre Mutter, die noch in ihrem Bett aus Fellen schlief. Sie hatte ihr einen Zettel geschrieben und dabei den Namen benutzt, mit dem sie ihre Mutter immer ansprach, wenn niemand zuhörte:

*Liebe Ammaa,
ich bin meinen Schildkröterich suchen gegangen.
Aber ich bin bald wieder zurück.
Deine Tochter
Kaznim*

Kaznim hoffte allerdings, mit dem Schildkröterich zurück zu sein, bevor Ammaa den Zettel las. Seit Bubbas Entführung geriet ihre Mutter nämlich gleich in Panik, wenn sie allein irgendwo hinging.

Die Sonne stieg nun rasch höher, und Kaznim begann zu rennen. Sie musste die Grube der Singenden Sande erreichen, bevor die Wärme Ptolemy weckte. Der Schildkröterich würde in der flimmernden Hitze von den vielen herumliegenden Steinen bald nicht mehr zu unterscheiden sein.

Zehn Minuten später hatte Kaznim die Grube erreicht. Wieder drehte sie sich nach dem Sternenzelt um. Es erschien ihr so weit entfernt, dass sie das Heimweh zwickte. Wie sie sich danach sehnte, den Teppich am Eingang zurückzuschlagen und mit ihrem Ptolemy in den Armen in den kühlen Schatten des Zelts zu kriechen! *Aber zuerst einmal*, sagte sie sich energisch, *musst du ihn finden*.

Die Grube der Singenden Sande

Die Grube der Singenden Sande war eine große, runde Fläche aus Treibsand - ein tückischer Ort, den niemand betrat, aus Angst, auf Nimmerwiedersehen zu versinken. Doch die Morgensonne machte das Betreten verhältnismäßig sicher, denn die langen Schatten verrieten, wo der feste Boden unter dem Sand jäh endete.

An diesem Morgen lag der Sandkreis im Innern ein paar Zentimeter tiefer als der feste Rand. Kaznim suchte ihn mit den Augen ab - in der Hoffnung, dass sich Ptolemy nicht ausgerechnet dort zum Schlafen eingegraben hatte. Da bemerkte sie, dass der Sand sich wellenartig hin und her bewegte, als würde sich darunter ein großes Tier regen. Sie musste ihren ganzen Mut zusammennehmen, um nicht auf dem Absatz kehrtzumachen und zum Zelt zu laufen. Mit pochendem Herzen trat sie ein Stück vom Rand zurück, ließ den Blick über die Grube wandern und lauerte auf aufspritzenden Sand, der eine Schildkröte ankündigte, die einen neuen Tag begrüßte.

Eine plötzliche Bewegung, nur wenige Schritte entfernt, erregte Kaznims Aufmerksamkeit, und ihr Herz tat einen Sprung - *da bewegte sich etwas in der Grube*. Ein Wölkchen aus feinem Staub stieg in die laue Morgenluft und schwebte sanft auf den Boden zurück. Dann wieder eine Bewegung, energischer diesmal, und schließlich geschah, was Kaznim erhofft hatte. Ein schuppiger Kopf, flach und braun, mit einem kreisrunden, schwarz glänzenden Auge, durchstieß den weißen Sand.

»Ptolemy!«, rief Kaznim erleichtert.

Langsam und bedächtig schob sich der Schildkröterich in die kühle Morgenluft und blinzelte in die Sonne. Kaznim ging in die Hocke und hielt ihm ein kleines Stück Kokosnuss hin, denn sie wusste, dass Ptolemy Kokosnuss nicht widerstehen konnte. »Ptolemy«, lockte sie. »Ptolemy, komm hierher. Komm, Ptolemy. Zu mir.«

Der Schildkröterich reckte den Kopf und sah Kaznim fragend an. Dann drehte er sich um und stapfte davon - tiefer in den Kreis hinein.

Kaznim fuhr enttäuscht in die Höhe. »Ptolemy!«, rief sie. »Hierher, Ptolemy!« Aber der Schildkröterich trottete weiter in die eingeschlagene Richtung.